

Über missio

Das **Internationale Katholische Missionswerk missio Ludwig Missionsverein KdöR** in München gehört seit 1922 zum deutschen Zweig der Päpstlichen Missionswerke. Gegründet wurde es 1838 durch König Ludwig I. von Bayern. Allein im Jahr 2015 hat es 1046 **Projekte** in 60 **Ländern** auf den drei Kontinenten **Afrika**, **Asien** und **Ozeanien** unterstützt. Im Fokus stehen dabei der Auf- und Ausbau lokaler kirchlicher Strukturen sowie die Ausbildung kirchlicher Mitarbeiter.



Dieses Netzwerk bildet die Basis für eine nachhaltige Projektarbeit. Programme für benachteiligte Frauen, Seelsorge für Waisen und Straßenkinder, Hilfe für Flüchtlinge, Initiativen für Frieden und Versöhnung in Bürgerkriegsregionen oder die Betreuung Aidskranker – missio fördert den vielfältigen Einsatz der Ortskirchen, ideell und finanziell.

Diese Partnerschaft versteht sich

- als **Lerngemeinschaft**, die in der Vielfalt der Lokalkirchen sichtbar wird, wirkt und lebt;
- als **Netzwerk**, das in der christlichen Gottes- und Gebetserfahrung verankert ist und aus dieser Erfahrung die Welt mitgestaltet, dabei aber offen bleibt für fruchtbare Begegnungen mit anderen Religionen und Kulturen;
- als **Solidargemeinschaft**, die füreinander einsteht und Verantwortung für das Leben in Kirche und Gesellschaft übernimmt.

Zum Grundauftrag von missio gehören zudem qualifizierte **Bildungs- und Informationsangebote** zu weltkirchlichen Fragen. Damit soll das Bewusstsein der Menschen in Deutschland geweckt werden, Teil dieser Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft zu sein.

Entdecken Sie missio auch auf dem **Internetportal der Konferenz Weltkiche**.

Der Ludwig Missionsverein – in Traditionen verwurzelt

Geschichte, Grundauftrag und Informationen rund um den ältesten Missionsverein Bayerns



[vergrößern](#)

König Ludwig I. gründete den Ludwig Missionsverein.
missio

Im Jahr 1838 hat König Ludwig I. von Bayern der Gründung des Ludwig Missionsvereins zugestimmt. Er entsprach damit dem Wunsch der Bevölkerung, der die Verbreitung des Glaubens besonders am Herzen lag war. Anno 1922 erhob Papst Pius XI. den Ludwig Missionsverein zum Päpstlichen Missionswerk in Bayern. Heute ist der Ludwig Missionsverein die Mitgliedergemeinschaft des Internationalen Katholischen Missionswerks missio unter der Leitung von Monsignore Wolfgang Huber. Zum Grundauftrag des traditionsreichen Vereins gehören die Solidarität mit den Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien sowie die Weitergabe des Glaubens (...)

Mission heute



[vergrößern](#)

Schwestern leisteten von Anfang an medizinische Hilfe, hier in Papua-Neuguinea.
missio/ Fr. P. Dubuy MSC

Weltraummissionen starten zu Forschungszwecken ins Weltall, Agenten arbeiten auf der Kinoleinwand in geheimer Mission, moderne Unternehmen und Organisationen formulieren ihr Selbstverständnis und ihre Grundprinzipien in sogenannten mission statements – der Begriff **"Mission" ist nicht aus der Mode** gekommen.

Wird er jedoch in Verbindung mit der Kirche genannt, sind die Reaktionen oft skeptisch. Man denkt an Intoleranz und Imperialismus, an den Versuch, die Macht der Kirche auszuweiten, indem Menschen zur Taufe gezwungen werden. Damit tut man der Mission heute unrecht.

Doch zurück zum Anfang: Wir glauben an einen Gott, der die Welt geschaffen hat und ihr nur Gutes will. Dass er sich in Jesus auf die Welt eingelassen hat, selbst ein Teil dieser Welt geworden ist, ist Höhepunkt des göttlichen Engagements für die Welt. Jesus verstand sich als von Gott mit einer guten Nachricht zu den Menschen gesandt. Seine Zuneigung zu den Menschen, insbesondere den Armen und Leidenden, spricht aus seinem gesamten Handeln. Er ist gekommen, damit die Menschen das Leben in Fülle haben (Joh 10,10), und das gibt er auch seinen Jüngern mit auf den Weg: Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch (Joh 10,21). In der Nachfolge Jesu zu stehen, heißt, sich für die Welt einzusetzen, Grenzen zu überschreiten, Menschen zu begegnen. Sich nicht auf die eigenen Sorgen, auf das Wohlbekannte zu beschränken (AG2-1212).

Fehlentwicklungen – aus Naivität, aus Kalkül oder Überzeugung



[vergrößern](#)

Missbrauchter Gedanke: gelebte Zwei-Klassen-Gesellschaft in Afrika
missio/ Baur

So gehört es also wesentlich zu allen Christen, dass sie in der ganzen Welt Zeugnis ablegen von der Liebe Gottes zu dieser Welt und von der Hoffnung, dass Gott allen Menschen das Leben in Fülle schenken wird. Dieses Zeugnis besteht in erster Linie im Zeugnis des Lebens, also darin, genau wie Jesus "umherzuziehen und Gutes zu tun" (Apg 10,38), sich gemeinsam mit anderen für die Armen und Kranken einzusetzen, für Bildung und für Frieden (AG 11f), für Befreiung (EN 30) und für die Menschenrechte. Die Verkündigung der frohen Botschaft muss mit Respekt vor dem Anderen und Achtung der Religionsfreiheit einhergehen (AG 13).

In der langen Geschichte der Kirche, die auch von vielen Fehlentwicklungen begleitet wurde, waren Missionare allzu oft aus Naivität, aus Kalkül oder aus Überzeugung Handlanger europäischer Kolonialherren, die großes Unheil über Land und Menschen brachten. Dieses Unheil wirkt in weiten Teilen bis heute nach, z.B. durch

Bürgerkriege unter anderem aufgrund willkürlich gezogener Grenzen oder durch korrupte Eliten, die Staaten in die Misswirtschaft treiben.

Unter Papst Johannes Paul II. wurde ein Reflexionsprozess über diese Ereignisse angestoßen, die darin mündete, dass die Kirche um Vergebung für Gewalt und Intoleranz im Rahmen der Mission bat (TMA 35). Gleichzeitig dürfen die vielen Menschen nicht vergessen werden, die sich als Missionare unter großen Strapazen und mit dem Einsatz ihres Lebens für das Wohl der Menschen in den eroberten Gebieten einsetzen, oft gegen die Kolonialherren.

Das Bild des Missionars hat sich stark verändert



vergrößern

Mission bedeutet heute Austausch: interreligiöser Dialog in Nigeria.
missio/ Fritz Stark

Und Mission heute?

So wie Gott in einer ganz konkreten Zeit und an einem bestimmten Ort Mensch geworden ist, so wird der christliche Glaube gelebt: Egal in welcher Kultur, er muss sich respektvoll auf sie einlassen, ihr Gewand annehmen, sich "inkarnieren" (verkörpern) und sie aber auch mitgestalten, insbesondere dort, wo es Widersprüche zur christlichen Botschaft gibt. Am besten können dies Menschen, die in der jeweiligen Kultur großgeworden sind.

Vor diesem Hintergrund hat sich auch das Bild des Missionars im vergangenen Jahrhundert stark verändert: Der Fokus liegt heute weniger auf Christen, die ihre Heimat verlassen, um unter Fremden zu arbeiten. Es sind die Laien, die Priester oder Ordensschwestern oder schlicht die Menschen vor Ort, die inzwischen in ihrem eigenen kulturellen Kontext als Missionare tätig sind – und die heute vielfach in die einstigen Herkunftsländer der Missionare kommen, um ihre **Botschaft von einer weltweiten Gemeinschaft** mit Leben zu füllen. Und als solche ist Kirche unterwegs, mit einem starken Netzwerk an Ortskirchen. Es ist eine Gemeinschaft, in der jeder vom anderen lernt, eine Gemeinschaft, die im Gebet vereint ist, eine Gemeinschaft solidarischen Handelns. Im Dienst dieser Lern-, Gebets- und Solidargemeinschaft, die eine Mission hat, liegt die Aufgabe von missio.

Alle Informationen nachzulesen unter: www.missio.com